

Hendrik Godbersen

Qualitative Forschung

Qualitative Interviews & Gruppendiskussionen
in der explorativen Forschung



Buch zum Kompaktkurs

Hendrik Godbersen

Qualitative Forschung – Qualitative Interviews & Gruppendiskussionen in der explorativen Forschung

Prof. Dr. Hendrik Godbersen 2020

Der Autor geht davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Der Autor übernimmt, ausdrücklich oder implizit, keine Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Das vorliegende Werk ist **gemäß Creative Commons lizenziert:**



Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-ND 4.0)

Dies ist eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der Lizenz (die diese nicht ersetzt).

Sie dürfen:

- **Teilen** – das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten und zwar für beliebige Zwecke, sogar kommerziell.

Unter folgenden Bedingungen:

- **Namensnennung** — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen.
- **Keine Bearbeitungen** — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen, dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
- **Keine weiteren Einschränkungen** — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Grundlagen der Qualitativen Forschung.....	6
2.1 Der qualitative Forschungsansatz	6
2.2 Ziele, Merkmale & Gütekriterien der Qualitativen Forschung (explorativ)	10
3 Qualitative Forschungsarbeiten (explorative Forschung)	12
3.1 Aufbau einer qualitativen Forschungsarbeit	12
3.2 Einleitung / Diskussion	13
3.3 Theorie & Stand der Forschung / Forschungsfragen	15
3.4 Methodik	17
3.4.1 Forschungsdesign & Stichprobe.....	18
3.4.2 Interviews & Leitfaden	22
3.4.3 Auswertung	24
3.5 Ergebnisse	27
4 Empfohlene Literatur	29
Abschluss des Kurses und Nachwort	30

1 Einleitung

Ziel dieses Kompakt-Kurses ist es, die anwendungsorientierten Kenntnisse und Fähigkeiten in der explorativen qualitativen Forschung zu vermitteln. Zu diesem Zweck werden qualitative Interviews und Gruppendiskussionen behandelt. Nach Absolvieren dieses Kompakt-Kurses sollten Sie das **Fundament für die eigenständige Umsetzung von qualitativen Forschungsprojekten in der explorativen Forschung** besitzen.

Schauen Sie sich nun das **Video-Tutorial** an, in dem der Ansatz und der Aufbau des Kurses erklärt werden:



Der Kurs ist darauf ausgerichtet, das anwendungsorientierte Wissen und die Fähigkeiten der explorativen qualitativen Forschung zu vermitteln. Aus diesem Grunde wird auf die Darstellung der philosophischen und wissenstheoretischen Grundlagen und Hintergründe der qualitativen Forschung weitgehend verzichtet. Im ersten Teil des Kurses (Kap. 2) wird ein Grundverständnis der qualitativen Forschung vermittelt, indem der qualitative Forschungsansatz skizziert wird sowie die Ziele, Merkmale und Gütekriterien der explorativen qualitativen Forschung erläutert werden.

Der Hauptteil des Kurses (Kap. 3) geht vom Ergebnis eines qualitativen Forschungsprojektes aus, dem Ergebnisbericht (Hausarbeit, Abschlussarbeit, Fachartikel etc.). Die Unterkapitel dieses Abschnitts orientieren sich am „klassischen“ Aufbau von qualitativen Forschungsarbeiten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Verfahren der Stichprobenauswahl, den qualitativen Interviews und Gruppendiskussionen sowie den Auswertungsverfahren.

Im Folgenden sind der Aufbau dieses Kompakt-Kurses und die „klassische“ Gliederung einer qualitativen Forschungsarbeit dargestellt:

1 Einleitung	Aufbau des Kompakt-Kurses
2 Grundlagen der Qualitativen Forschung	
2.1 Der qualitative Forschungsansatz	
2.2 Ziele, Merkmale & Gütekriterien der Qualitativen Forschung (explorativ)	
3 Qualitative Forschungsarbeiten (explorative Forschung)	Gliederung einer qualitativen Forschungsarbeit
3.1 Aufbau einer qualitativen Forschungsarbeit	1 Einleitung
3.2 Einleitung / Diskussion	2 Theorie & Stand der Forschung
3.3 Theorie & Stand der Forschung / Forschungsfragen	3 Forschungsfragen
3.4 Methodik	4 Methodik
3.4.1 Forschungsdesign & Stichprobe	Forschungsdesign & Stichprobe
3.4.2 Interviews & Leitfaden	Interviews & Leitfaden
3.4.3 Auswertung	Auswertung
3.5 Ergebnisse	5 Ergebnisse
4 Empfohlene Literatur	6 Diskussion

2 Grundlagen der Qualitativen Forschung

In diesem Kapitel werden der qualitative Forschungsansatz skizziert und darauf aufbauend die Ziele, Merkmale und Gütekriterien der Qualitativen Forschung erläutert.

2.1 Der qualitative Forschungsansatz

Um einen ein grundlegendes Verständnis des qualitativen Forschungsansatzes zu erlangen, schauen Sie nun das folgende **Video-Tutorial**:



Auf grundlegender Ebene können die folgenden **Forschungsziele der Qualitativen Forschung** identifiziert werden:

- Entdeckung verallgemeinerbarer **intrapsychischer Strukturen** (Freud)
- **Evaluation konkreter Erfahrungen** einer Person in einem spezifischen Kontext (Keupp, 1994)
- **Entwicklung empirisch gehaltvoller Hypothesen für Theorien** mittlerer Reichweite (Glaser & Strauss, 2010)
- Entdecken des **Typischen** (Lamnek, 2005).
- **Typenbildung von Fällen zu ähnlichen Mustern** oder Gruppen (Kuckartz, 2010)

Dies bedeutet, dass das Ziel der Qualitativen Forschung i.d.R. die Entdeckung von Strukturen, Mustern, Typen und/oder Theorien darstellt. Somit kann die Qualitative Forschung verstanden werden als:

(1) Qualitative Forschung als Entdeckungsverfahren:

- Die **Entdeckung** von Theorien/Hypothesen ist i.d.R. wichtiger als die Theorienprüfung.
- Die Qualitative Forschung strebt danach, mit theoretischer Offenheit bisher Unbekanntes zu finden, und hat einen **heuristischen Charakter**.
- I.d.R. wird von alltagsweltlichen Kontexten ausgegangen, um **Theorien zu entwickeln**.
- In der Qualitativen Forschung sollen i.d.R. sowohl **Konzepte als auch deren Zusammenhänge** entdeckt werden.

(2) Qualitative Forschung als Interpretationsverfahren:

- Ziel der Qualitativen Forschung ist es nicht die "Dinge an sich" zu erkennen, sondern die "**Dinge für uns**" zu verstehen.
- Ausgangspunkt der Interpretation bilden die (subjektiven) **Bedeutungszuschreibungen der Akteure**.
- Die Interpretation von qualitativen Daten (der Bedeutungszuschreibungen der Akteure) erfolgt im zweiten Schritt über den **Abgleich der gewonnen Erkenntnisse mit bestehenden Theorien**.
- Grundlegender Ansatz der Qualitativen Forschung ist die **Hermeneutik**, i.d.R. das Interpretieren und Verstehen von Texten.

Beispiele für „klassische“ qualitative Studien sind u.a.:

- "Asyle. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen" von Irving Goffman [1961](1973a).
- "Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit" von Marie Jahoda, Paul Felix Lazarsfeld und Hans Zeisel (1933).

Beispiele für „**moderne**“ **qualitative Studien** sind u.a.:

- Brunner, M. & Hommelhoff, S. (2017). Berufliche Sehnsüchte: Ressource oder Risiko? Eine explorative Studie. *Wirtschaftspsychologie*, 2017(2), 52-60.
- Bronner, U. & Kraus A.L. (2015). Präsentismus in Unternehmen – Eine qualitative Befragung unternehmensinterner Experten zu den Ursachen von Präsentismus. *Wirtschaftspsychologie*, 2017(2), 53-62.

Einen etwas umfassenderen Einblick in die Methodenvielfalt der Qualitativen Forschung liefert die Studie „**Die Arbeitslosen von Marienthal**“:

- **Feldforschungsprojekt** der Wirtschafts-psychologischen Forschungsstelle der Universität Wien in den 1930er Jahren unter der Leitung von Paul Lazarsfeld und Marie Jahoda
- **Hintergrund:** Der Schließung der Textilfabrik im Ort Marienthal folgt eine Massenarbeitslosigkeit
- **Fragestellungen:**
 - Welche subjektiven Wirkungen hat langanhaltende und „aussichtslose“ Arbeitslosigkeit?
 - Wie gehen Menschen mit langanhaltender und „aussichtsloser“ Arbeitslosigkeit um?
 - etc.
- **Methoden der Datenerhebung:**
 - Auswertung amtlicher Statistiken
 - Schriftliche Befragung (Zeitverwendungsbogen, Schulaufsätze, etc.)
 - Verdeckte Beobachtung (Gehgeschwindigkeit, etc.)
 - Teilnehmende Beobachtung (Familien- und Wohnverhältnisse, etc.)
 - Mündliche Befragung (Lebensverhältnisse der Arbeitslosen)
- **Ergebnisse der Studie (Auszug): Typologie mit vier Kategorien der Haltung**
 - „**Ungebrochene**“: Menschen mit Zukunftsplänen und aktiver Suche nach Arbeit
 - „**Resignierte**“: Menschen ohne Zukunftsorientierung mehr, aber mit einem Gefühl des relativen Wohlbefindens und einer ordentlichen Haushaltsführung

- **„Verzweifelte“:** Menschen mit depressiver Stimmung und ohne Bezug zur Zukunft
- **„Apathische“:** Menschen in Verwahrlosung und ohne Aktivitäten

Im Rahmen der Qualitativen Forschung kann vereinfachend zwischen **zwei typischen Forschungsdesigns** unterschieden werden:

(1) Deskriptive Designs

- **Zielstellung:** I.d.R. Entwicklung eines vertieften Verständnisses eines Untersuchungsgegenstandes aus verschiedenen Perspektiven
- **Voraussetzung:** Beschreibungsdimensionen sind aus dem Forschungsstand ableitbar und es liegen keine „ganzheitlichen“ Analysen des Untersuchungsgegenstandes vor
- **Methoden:**
 - Ethnographie
 - Fallstudien
 - ...

(2) Explorative Designs

- **Zielstellung:** I.d.R. Entdeckung von Strukturen, Mustern, Typen und/oder Theorien
- **Voraussetzung:** Forschungsstand ist so rudimentär, dass keine Modelle, Hypothesen oder Beschreibungsdimensionen gebildet werden können
- **Methoden:**
 - Qualitative Interviews
 - Gruppendiskussionen
 - ...

2.2 Ziele, Merkmale & Gütekriterien der Qualitativen Forschung (explorativ)

Nachdem im vorherigen Kapitel die Qualitative Forschung eher grundlegend charakterisiert wurde, wird in diesem Abschnitt die explorative qualitative Forschung mit einem Fokus auf Einzelinterviews und Gruppendiskussionen hinsichtlich ihrer Ziele, Charakteristika und Gütekriterien betrachtet. Diese Inhalte werden im folgenden **Video-Tutorial** behandelt:



Das **Ziel der Qualitativen Primärforschung** ist (vgl. auch Kap. 2.1):

- **I.d.R. Entdeckung von Strukturen, Mustern, Typen und/oder Theorien**

Typische Verfahren der explorativen Qualitativen Forschung sind qualitative Einzelinterviews und Gruppendiskussionen.

Dabei zeichnet sich die explorative Qualitative Forschung durch folgende **Merkmale** aus:

(1) Merkmale, die eher **auf der Seite der Datenerhebung** liegen:

- Offene Forschungsfragen, die teilweise erst später konkretisiert werden
- Geringer Grad an Standardisierung / Strukturierung der Datenerhebung
- Interaktion zwischen Forscher und Erforschem als Teil des Forschungsprozesses
- Der Fokus liegt auf den Befragten und deren freien Äußerungen

(2) Merkmale, die eher auf der **Seite der Auswertung** liegen:

- Ziel ist ein tiefes und umfassendes Verständnis von Untersuchungssubjekten
- Inhaltliche Repräsentativität (und nicht statistische Repräsentativität)
- Flexible Kategorien-Systeme, die i.d.R. erst während der Auswertung entwickelt werden
- Interpretation der Ergebnisse unter Berücksichtigung möglichst aller Details

Die klassischen Gütekriterien (Objektivität, Reliabilität und Validität) lassen sich aufgrund der Charakteristika der Qualitativen Forschung nicht (oder nur schwerlich) auf diese anwenden. Vor diesem Hintergrund wurden in der Qualitativen Forschung eigene Gütekriterien entwickelt, die im Folgenden nach Mayring dargestellt sind:

Gütekriterien	Kurzbeschreibung
Verfahrens- dokumentation	Da die Methoden häufig in Abhängigkeit vom Forschungsgegenstand spezifiziert werden, muss das Verfahren differenziert und explizit dokumentiert werden: Explikation des Vorverständnisses, Zusammenstellung des Analyseinstrumentariums, Durchführung und Auswertung.
Argumentative Interpretations- absicherung	Interpretationen müssen argumentativ begründet werden: Kriterien sind: a) adäquates Vorverständnis der Interpretation, b) Interpretation muss in sich schlüssig sein, Alternativdeutungen müssen gesucht und überprüft werden, Negativdeutung kann ein wichtiges Argument für die Geltungsbegründung sein.
Regelgeleitetheit	Qualität der Interpretation wird durch schrittweises, sequenzielles Vorgehen abgesichert; Analyseschritte werden vorab festgelegt und systematisch durchgeführt.
Nähe zum Gegenstand	Gegenstandsangemessenheit und Nähe zum Gegenstand durch das nahe Anknüpfen an der Alltagswelt der beforschten Subjekte. Prüfung inwieweit eine größtmögliche Nähe zum Forschungsgegenstand gelungen ist.
Kommunikative Validierung	Die Gültigkeit der Ergebnisse, der Interpretationen wird dadurch überprüft, indem sie den Beforschten vorgelegt und mit diesen diskutiert werden.
Triangulation	Verschiedene Datenquellen, unterschiedliche Interpreten, unterschiedliche Methoden oder Theorieansätze; Ergebnisse der verschiedenen Perspektiven werden miteinander verglichen und zu einem kaleidoskopartigen Bild zusammengesetzt.

3 Qualitative Forschungsarbeiten (explorative Forschung)

Das dritte Kapitel bildet den Kern dieses Kompaktkurses und folgt der Grundstruktur von qualitativen Forschungsarbeiten. Es wird erläutert, welche Inhalte in den einzelnen Kapiteln einer qualitativen Forschungsarbeit dargestellt werden und welche Verfahren und Arbeitsschritte zur Generierung dieser Inhalte notwendig sind.

3.1 Aufbau einer qualitativen Forschungsarbeit

Bei jeglicher Forschung – unabhängig von der eingesetzten Methodik – ist es essenziell, einer klaren Struktur zu folgen. Dies gilt dementsprechend auch für die Qualitative Forschung. Im folgenden **Video-Tutorial** wird die „klassische“ Gliederung einer qualitativen Forschungsarbeit erläutert:



Die „klassische“/typische **Gliederung einer qualitativen Forschungsarbeit** hat folgenden Aufbau:

- 1 Einleitung
- 2 Theorie & Stand der Forschung
- 3 Forschungsfragen
- 4 Methodik (Erläuterung von Forschungsdesign & Stichprobe, Interviewdurchführung & Leitfaden, Auswertungsverfahren)
- 5 Ergebnisse
- 6 Diskussion

3.2 Einleitung / Diskussion

Eine qualitative Forschungsarbeit beginnt i.d.R. mit einer knappen Einleitung und endet mit einer Diskussion, in der u.a. die gewonnenen Ergebnisse interpretiert werden. Diese beiden Abschnitte einer qualitativen Forschungsarbeit werden im folgenden **Video-Tutorial** erläutert:



Die Inhalte der **Einleitung** sollten die folgenden Punkte umfassen (es wird empfohlen, die Einleitung am Ende des gesamten Forschungsprozesses zu schreiben):

- Knappe Hinführung zum Thema (ggf. „Aufhänger“ der Arbeit)
- Zentrale Forschungsfrage/Zielstellung der Arbeit
- Überblick über die Forschungsarbeit (folgenden Kapitel/Abschnitte)

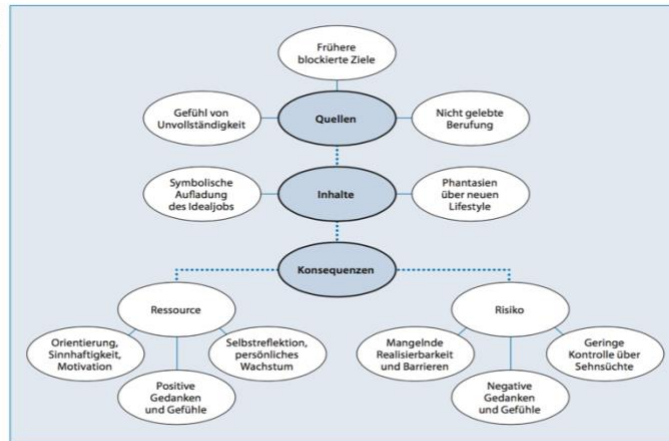
Der Abschnitt **Diskussion** umfasst die folgenden Inhalte (um ein „Ausufern“ der Forschungsarbeit zu vermeiden, wird empfohlen, sich strikt an den Forschungsfragen zu orientieren):

- Interpretation der Ergebnisse und Beantwortung der Forschungsfragen
- Implikationen der Forschung
- Limitationen der Forschung
- Ausblick auf Forschung, die sich dem vorliegenden Projekt anschließen sollte

Da es, wie in Kapitel 2 dargestellt, ein wesentliches Ziel der Qualitativen Forschung ist neue Modelle/Theorien zu entwickeln, ist es häufig sinnvoll, diese neu entwickelten Modelle nicht nur verbal zu beschreiben, sondern auch graphisch darzustellen. Im Folgenden finden Sie zwei Beispiel für die **graphische Darstellung von mit qualitativer Forschung entwickelten Modellen**:

(1) Brunner, M. & Hommelhoff, S. (2017). Berufliche Sehnsüchte: Ressource oder Risiko? Eine explorative Studie. *Wirtschaftspsychologie*, 2017(2), 52-60.

Abbildung 2
Die thematische Struktur
beruflicher Sehnsüchte



(2) Bronner, U. & Kraus, A.L. (2015). Präsentismus in Unternehmen – Eine qualitative Befragung unternehmensinterner Experten zu den Ursachen von Präsentismus. *Wirtschaftspsychologie*, 2015(2), 53-62.

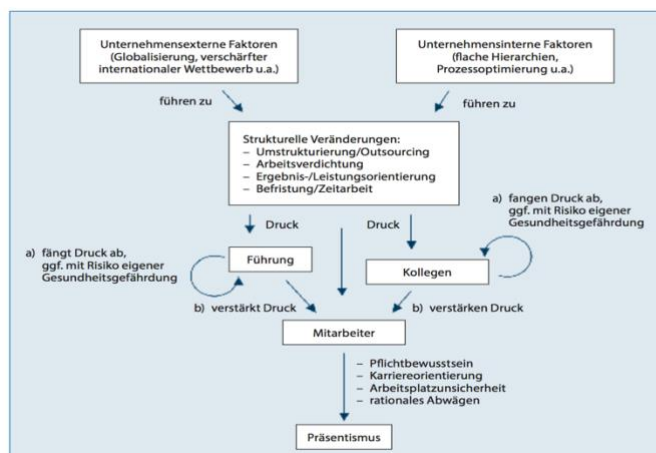


Abbildung 1
Modelldarstellung der
Einflussfaktoren auf
Präsentismus. Neben
Persönlichkeitsmerkmalen
können unternehmens-
extern und -intern verur-
sachte strukturelle Verände-
rungen direkt – und indirekt
über Führungskräfte und
Kollegen – auf Präsentismus
bei Mitarbeitern wirken

3.3 Theorie & Stand der Forschung / Forschungsfragen

Wie auch in der Quantitativen Forschung werden die Forschungsfragen in der Qualitativen Forschung nicht „aus dem Nichts“ heraus aufgestellt, sondern müssen aus der Theorie und dem Stand der Forschung abgeleitet werden. Im folgenden **Video-Tutorial** werden die Erarbeitung der Theorie und des Stands der Forschung sowie die Ableitung und Formulierung der Forschungsfragen/-ziele skizziert:



Folgenden Inhalte sollten in einem **Theoriekapitel** einer qualitativen Forschungsarbeit behandelt werden:

- Definition der grundlegenden Konzepte
- Darstellung (aller) relevanter Theorien im Untersuchungsbereich
- Darstellung des Stands der Forschung
- Formulierung von Vorannahmen für die Qualitative Forschung (wenn möglich)

Da eine qualitative Methode im Rahmen der explorativen Forschung nur angezeigt ist, wenn Modelle/Theorien nicht oder im nicht ausreichenden Maße aus der bestehenden Literatur entwickelt werden können, sollte sich ein Forscher im Zusammenhang mit der Theorie und dem Stand der Forschung die folgende „**Kontrollfrage**“ stellen:

- Ist der Forschungsstand so rudimentär, dass qualitative Forschung sinnvoll ist?

Die aus dem Stand der Forschung abgeleiteten **Forschungsfragen/-ziele** sollten folgende Charakteristika aufweisen:

- Offene Formulierung (Hypothesen oder geschlossene Forschungsfragen sind in der Qualitativen Forschung i.d.R. nicht vorgesehen)
- Präzise Formulierung der Forschungsfragen

- Die Forschungsfragen müssen aus der Theorie und dem Stand der Forschung logisch abgeleitet sein und den Untersuchungsbereich (weitestgehend) erschöpfend abdecken
- Die Forschungsfragen sind inhaltlich mit den Fragen des Leitfadens verbunden, jedoch i.d.R. nicht identisch

Hinsichtlich der Forschungsfragen ist zu empfehlen, während des Forschungsprozesses die folgende „**Kontrollfrage**“ zu stellen, die den häufigen Fehler „quantitative“ Forschungsfragen zu formulieren, vermeidet:

- Können die Forschungsfragen durch Qualitative Forschung beantwortet werden?

Im Folgenden finden Sie **zwei Beispiele** für die Formulierung und Darstellung von **Forschungsfragen/-zielen**:

(1) Studie „Berufliche Sehnsüchte: Ressource oder Risiko“:

Ziele der vorliegenden Studie

In der vorliegenden Studie explorieren wir erstmals berufliche Sehnsüchte, indem wir diese anhand von berufsbiographischen Informationen identifizieren und die relevanten Aspekte in einen strukturellen

Brunner, M. & Hommelhoff, S. (2017). Berufliche Sehnsüchte: Ressource oder Risiko? Eine explorative Studie. *Wirtschaftspsychologie*, 2017(2), 52-60.

Zusammenhang bringen. Bei der Erarbeitung eines entsprechenden Strukturmodells sollen erstens im deduktiven Sinne berufsbezogene Hinweise auf die sechs empirisch gesicherten, allgemeinen Merkmale von Sehnsucht berücksichtigt werden (siehe Hexagon-Modell in Abbildung 1). Zweitens sollen darüber hinaus Annahmen aus theoretisch-konzeptionellen Arbeiten zu Sehnsucht exploriert werden (z.B. die Entstehung von Sehnsüchten aus vormals blockierten Zielen). Drittens soll bei der Modellerstellung im induktiven Sinne die Entdeckung von neu aufkommenden Aspekten und Verbindungen zwischen den diversen Facetten beruflicher Sehnsüchte ermöglicht werden. Durch die theoretische Verankerung der Studie in der Sehnsuchtsforschung bei gleichzeitiger Offenheit für neue Aspekte soll ein spezifisches Strukturmodell beruflicher Sehnsüchte als Erweiterung der Sehnsuchtsforschung vorgeschlagen werden, das Wirtschaftspsychologen neue Anregungen zur Erforschung individueller beruflicher Entwicklung geben kann.

(2) Studie „Präsentismus in Unternehmen“:

**Fokus der Studie
und Forschungsfrage**

Die Beobachtungen von Personengruppen in Unternehmen, die den Umgang der Mitarbeiter mit gesundheitlichen Themen täglich erleben, aufgrund ihrer Rolle jedoch einen distanzierten Blick

Bronner, U. & Kraus, A.L. (2015).
Präsentismus in Unternehmen – Eine qualitative Befragung unternehmensinterner Experten zu den Ursachen von Präsentismus.
Wirtschaftspsychologie, 2015(2), 53-62.

auf Präsentismus haben, wie Gesundheitsmanager, Werksärzte, Personalmanager oder Vorgesetzte, wurden als Informationsquelle für Präsentismusgründe bisher kaum herangezogen. Zur Erfassung der Ursachen von Präsentismus erscheint aber gerade deren distanzierterer Blick wichtig, weshalb sie in der vorliegenden Studie explizit befragt wurden. Durch ihre Beobachtungen können sie ggf. Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Präsentismus und anderen Themen im Unternehmen ermitteln, die sich Außenstehenden und den Betroffenen selbst nicht erschließen.

Das Risiko einer solchen Expertenbefragung liegt darin, dass bei Fremdbeobachtung einige Krankheitsbilder wie z. B. Kopfschmerzen oder psychische Störungen möglicherweise nicht erkannt werden und kein Zusammenhang zu Präsentismus hergestellt wird. Trotz dieser Einschränkung erscheint die Befragung der Personengruppe aus den oben genannten Gründen lohnenswert.

Folgende Fragestellung steht in dieser Studie im Fokus: Welche Ursachen sehen unternehmensinterne Experten für Präsentismus?

Im Kontext der Fragestellung wird besonders darauf geachtet, welche Zusammenhänge Experten zwischen den einzelnen Ursachen wahrnehmen. Darüber hinaus gilt es zu erörtern, inwieweit es Gemeinsamkeiten zwischen den Expertenbeobachtungen und den ermittelten Einflussfaktoren bisheriger Forschung zu Präsentismus gibt.

3.4 Methodik

Dieses Kapitel stellt den „Kern des Kerns“ des vorliegenden Kompaktkurses dar. Es werden die Fallauswahl (Stichprobenziehung), die Konzeption und Durchführung von qualitativen Einzelinterviews und Gruppendiskussionen sowie Auswertung der erhobenen Daten behandelt. Für einen Überblick über die Inhalte, die in einem Methodenkapitel einer qualitativen Forschungsarbeit behandelt werden, schauen Sie nun das folgenden **Video-Tutorial**:



Die **Inhalte eines Methodenkapitels** einer qualitativen Forschungsarbeit umfasst drei wesentliche Bereiche:

(1) Forschungsdesign und Stichprobe

- Erhebungszeitraum
- Rekrutierung der Teilnehmer
- Zusammensetzung der Stichprobe
- Kontext der Durchführung der Interviews

(2) Interviews (Gruppendiskussionen) und Leitfaden

- Inhalte des Interviewleitfadens
- Art der Fragen und der Interviewführung

(3) Auswertung – eingesetzte Verfahren und Vorgehen

- Vorgehen bei der Auswertung
- Herleitung der deduktiv (aus der Theorie) gebildeten Kategorien/Codes
- Vorgehen bei den induktiv zu bildenden Kategorien/Codes

3.4.1 Forschungsdesign & Stichprobe

In diesem Abschnitt wird zunächst die Fallauswahl (Stichprobenziehung) im Allgemeinen erklärt. Daran anschließend werden die beiden wohl gängigsten Verfahren der Fallauswahl vorgestellt. Diese Aspekte sind im folgenden **Video-Tutorial** dargestellt:



Als **Fallauswahl** bezeichnet man die Auswahl von **Untersuchungseinheiten (Fälle)**, die i.d.R. **Personen** sind, aber auch Familien, Gruppen etc. sein können. Dabei findet i.d.R. keine zufällige Stichprobenziehung statt, sondern eine **bewusste Fallauswahl**. Dies hat Konsequenzen für die Repräsentativität der gewonnenen Daten, weshalb auch ein anderes Verständnis von **Repräsentativität in der Qualitativen Forschung** vorherrscht:

- Ziel der Qualitativen Forschung ist i.d.R. nicht, statistisch repräsentative Ergebnisse zu generieren
- Ziel der Qualitativen Forschung ist i.d.R., „**inhaltlich repräsentative**“ Ergebnisse zu generieren

Als Konsequenz bedeutet dies für die Fallauswahl in der Qualitativen Forschung, dass i.d.R. **Fälle (Probanden)** ausgewählt werden, **bei denen der Erkenntnisgewinn in Bezug auf die Forschungsfragen möglichst hoch** ist.

Hinsichtlich der Zusammensetzung von Stichproben kann man dabei unterscheiden in:

- **Homogene Stichproben** bestehen aus gleichartigen Fällen und sind insbesondere dazu geeignet, Phänomene im Detail zu untersuchen
- **Heterogene Stichproben** bestehen aus unterschiedlichen Fällen und sind insbesondere dazu geeignet, Theorien zu entwickeln und die Vielfältigkeit eines Phänomens zu erfassen

Die Betrachtung und **Differenzierung der Fälle** (Probanden) erfolgt i.d.R. hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Untersuchungsphänomen:

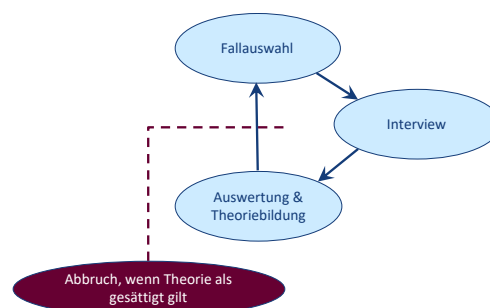
- **Typischer Fall:** Das zu untersuchende Phänomen ist beim typischen Fall (Proband) ähnlich wie bei den Fällen der Grundgesamtheit ausgeprägt.
- **Extremfall:** Das zu untersuchende Phänomen ist beim Extremfall (Proband) deutlich stärker (oder schwächer) als bei den Fällen der Grundgesamtheit ausgeprägt.
- **Intensiver Fall:** Das zu untersuchende Phänomen ist beim intensiven Fall (Proband) stärker (oder schwächer) als bei den Fällen der Grundgesamtheit ausgeprägt, aber nicht so stark wie beim Extremfall.
- **Abweichender Fall:** Das zu untersuchende Phänomen ist beim abweichenden Fall im Vergleich zu den Fällen der Grundgesamtheit ungewöhnlich ausgeprägt.

Grundsätzlich kann im Rahmen der Qualitativen Forschung zwischen zwei Ansätzen der Fallauswahl (Stichprobenziehung) unterschieden werden: den Bottom-up Verfahren (flexible Arten der Fallauswahl, z.B. Theoretical Sampling) und den Top-down Verfahren (fixe Arten der Fallauswahl, z.B. Stichprobenpläne). Diese beiden Ansätze sollen im Folgenden stichwortartig skizziert werden.

(1) Theoretical Sampling (Theoretische Stichprobenziehung)

- Erklärung
 - Die "Theoretische Stichprobenziehung" wurde im Kontext der **Grounded-Theory**-Methodologie von Glaser & Strauss (1967) entwickelt.
 - Der Theorieentwicklung durch Qualitative Forschung liegt ein **Prozess des konstanten Vergleichs** zugrunde. Dementsprechend werden Fälle (Probanden) nach ihrer **konzeptuellen Relevanz** für die zu entwickelnde Theorie ausgewählt. Die **konzeptuelle Relevanz wird erst im Untersuchungsverlauf deutlich**.
- Prozess
 - Fallauswahl nach potenziell relevanten Merkmalen
 - Durchführung und Auswertung des Interviews sowie Theoriebildung
 - Auswahl weiterer Fälle aufgrund der zuvor gewonnenen Erkenntnisse
 - Durchführung und Auswertung des Interviews sowie Theoriebildung
 - Auswahl weiterer Fälle aufgrund der zuvor gewonnenen Erkenntnisse
 - ...
 - **Abbruch der Fallauswahl, wenn die Einbeziehung neuer Fälle keine weitere Modifikation der Theorie mehr erfordert und die entwickelte Theorie als gesättigt gelten kann**

Im Folgenden ist das Vorgehen beim Theoretical Sampling graphisch dargestellt:



(2) Qualitative Stichprobenpläne

- Erklärung
 - "Qualitativen Stichprobenpläne" sind i.d.R. auf eine **heterogene Stichprobe** ausgerichtet
- Prozess
 - 1) Definition der **Merkmale**, die voraussichtlich eine **Relevanz für das zu untersuchende Phänomen** haben (und sich zwischen den Fällen unterscheiden)
 - 2) Definition der **Merkmalsausprägungen**, die in der Stichprobe repräsentiert werden sollen
 - 3) **Kombination der Merkmale und Merkmalsausprägungen** in einer **Kreuztabelle** (Empfehlung: aus Gründen der Übersichtlichkeit max. drei Merkmale)
 - 4) Festlegung der **Anzahl der Fälle** für die einzelnen Merkmalskombinationen (Zellen der Kreuztabelle)

Im Folgenden finden Sie das Beispiel eines qualitativen Stichprobenplans:

Stakeholdergruppe: Erkrankte Bevölkerung		Höchster erreichbarer Bildungsabschluss			Anzahl: 12
Alter	Schwere der Erkrankungen	Ohne Berufsabschluss	Mit Berufsausbildung	Mit Hochschulbildung	Anzahl
18-30	Leicht	W	O		2
	Schwer		O	W	2
	---				0
31-62	Leicht		W	O	2
	Schwer	W		O	2
	---				0
>62	Leicht	O		W	2
	Schwer	O	W		2
	---				0
Anzahl		4	4	4	12

Schreier, 2010; Hussy, Schreier, Echterhoff, 2013

3.4.2 Interviews & Leitfaden

Dieser Abschnitt behandelt die Gestaltung und Durchführung von qualitativen Interviews (und Gruppendiskussionen). Schauen Sie hierzu das folgende **Video-Tutorial**:



Im Folgenden finden Sie den „Methodensteckbrief“ für **Qualitative Interviews (Leitfaden-Interview)**:

- Anwendung:
 - i.d.R. Ermittlung der Innensicht von Untersuchungssubjekten
 - Z.B. Motive, Einstellungen, Verarbeitungsprozesse etc.
- Voraussetzung:
 - Befragte sind in der Lage und bereit, über ihre eigenen Beweggründe und Ansichten nachzudenken und diese in Worte zu fassen
- Interviewthema:
 - i.d.R. ist eine persönliche Relevanz des Themas für die Probanden sinnvoll/notwendig
- Anzahl an Interviews:
 - i.d.R. 10 bis 12 (u.a. Projekte in der kommerziellen Marktforschung oder Abschlussarbeiten)
 - Empfehlung: 3 Interviews in „normalen“ Hausarbeiten

Im Folgenden finden Sie den „Methodensteckbrief“ für eine **Gruppendiskussionen**

- Anwendung:
 - Analyse von sozialen Prozessen und Strukturen
 - Analyse von kollektiven Einstellungen, öffentlicher Meinungen und Ideologien
- Diskussionsthema:
 - i.d.R. ist eine persönliche Relevanz des Themas für die Diskutanten sinnvoll/notwendig
- Gruppengröße und Anzahl an Diskussionen:
 - i.d.R. 8 bis 12 Teilnehmer
 - i.d.R. 3 Gruppendiskussionen
- Zusammensetzung der Gruppe:
 - Homogen vs. heterogen zusammengesetzte Gruppen
- Bekanntheitsgrad der Mitglieder:
 - Natürliche Gruppen, die auch im Alltag eine Gruppe bilden vs. Ad-hoc-Gruppen

Im Folgenden finden Sie einige **Faustregeln für die Gestaltung von Leitfäden und qualitativen**

Interviews:

- Merkmale der Fragen
 - Ausschließlich oder überwiegend **offene Fragen**
 - Für den **Probanden verständliche Fragen**
 - **Wertneutrale Fragen** (und Interviewer sollte motivierend agieren)
- Umfang von Leitfaden und Interview
 - „**Weniger ist mehr**“: Leitfaden sollte i.d.R. **max. 2 Seiten** umfassen und nur wenige wenige Themenblöcke umfassen
 - Interview: i.d.R. sollte ein **Interview zwischen 40 und 60 Minuten** dauern
- Aufbau des Leitfadens
 - Leitfaden sollte sich an den Erinnerungs- und Erzählfluss der Probanden anpassen
 - i.d.R. **deduktiver Aufbau des Leitfadens**: vom Allgemeinen zum Speziellen

- Innerhalb der Themenblöcke
 - **Übergeordnete Fragen**
 - **Vertiefungsfragen, Hinweisreize und Eventualitäten** (Ziel der Qualitativen Forschung ist i.d.R. das „umfassende Verstehen von Hintergründen“)
- Während des Interviews dient der **Leitfaden zur Orientierung** und nicht zur „wort-wörtlichen Anwendung“
 - Flexibilität in der Interviewführung, z.B. im Hinblick auf Reihenfolge der Fragen
 - Flexibilität in der Frageformulierung während des Interviews

Hinweis zur Durchführung von Qualitativen Interviews & Gruppendiskussionen:

Die Interviews & Gruppendiskussionen müssen i.d.R. mind. auditiv **aufgezeichnet** und dann **transkribiert** (wörtliche Abschrift) werden.

3.4.3 Auswertung

In diesem Abschnitt wird die Auswertung der durch Interviews oder Gruppendiskussionen gewonnen Daten behandelt. Es werden zwei wesentliche Auswertungsansätze – die Grounded Theory und die Qualitative Inhaltsanalyse – vorgestellt. Abschließend werden beide Ansätze zu einem anwendungsorientierten Ansatz zusammengeführt. Im Folgenden finden Sie das entsprechende **Video-Tutorial**:



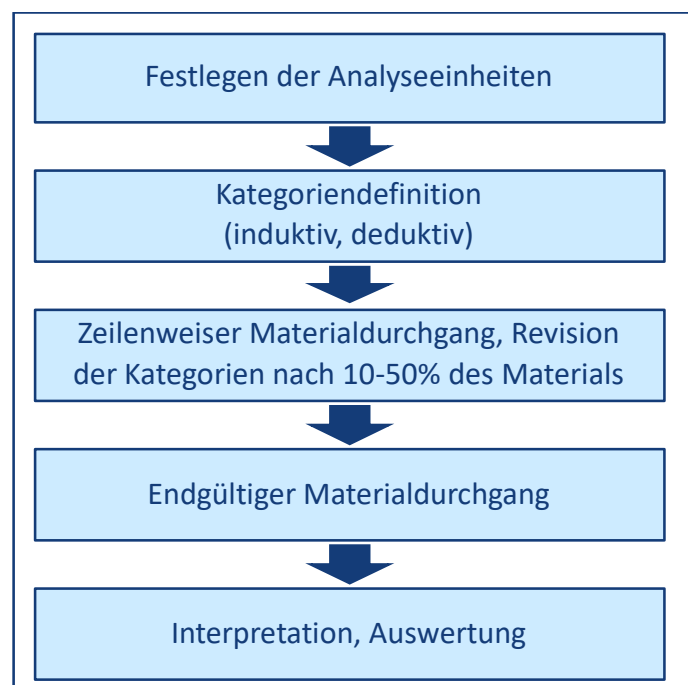
(1) Grounded Theory Method

- Grundansatz und Zielstellung der GTM
 - Die Grounded Theory ist keine „Bedienungsanleitung“, sondern stellt ein „conceptual work“ dar
 - Entwicklung von Theorien (Ergebnisse sollen über Klassifikation und Deskription hinausgehen)
 - Grundstrategie ist ein ständiger Vergleichsprozess (constant comparison method)
- Kodier-Prozess nach Strauss (1991) sowie Strauss und Corbin (1996)
 - Offenes Kodieren
 - Zuweisung von Codes (Bezeichnungen) zu Interviewpassagen (oder anderen Daten)
 - Zusammenfassung der Codes zu Kategorien
 - Festlegen der theoretisch relevanten Merkmalsausprägungen der Kategorien
 - Axiales Kodieren
 - Entwicklung eines kausalen Modells durch Herausarbeiten der Zusammenhänge zwischen den Kategorien
 - Selektives Kodieren
 - Ausarbeitung und Validierung der Ergebnisse des axialen Kodierens, indem diese unter eine Kernkategorie subsumiert werden

(2) Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

- Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ist ein systematisches und regelbasiertes Verfahren zur Erfassung von Textbedeutungen.
- Kern der Qualitativen Inhaltsanalyse ist die Bildung eines **Kategoriensystems**, bei dem Kategorien (Textbedeutungen) definiert und Textstellen zugeordnet werden. Dabei gibt es zwei Vorgehensweise der Kategorienbildung:
 - Bei der **deduktiven Kategorienbildung** werden aus der Theorie Kategorien gebildet, die dann Textstellen zugeordnet werden.
 - Bei der **induktiven Kategorienbildung** werden erst während des Analyseprozesses aus Textstellen Kategorien gebildet.
- Eine Kategoriendefinition besteht zumeist aus: Benennung, Explikation, Beispiel und ggf. Abgrenzung.
- Kategoriensysteme können deduktiv, induktiv oder deduktiv-induktiv gebildet werden.

Im Folgenden ist das vereinfachte Ablaufmodell der Kategorisierung im Rahmen der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring graphisch dargestellt:



Vereinfachtes Ablaufmodell (in Anlehnung an Mayring, 2010, 2016)

Die Ansätze der Grounded Theory und der qualitativen Inhaltsanalyse sind nicht als fixe Regelwerke im Sinne einer „strikten Gebrauchsanleitung“ zu verstehen, sondern eher als Forschungsansätze. Vor diesem Hintergrund wird folgendes **Vorgehen bei der Analyse und Interpretation qualitativer Daten** empfohlen:

(1) Durchführung der qualitativen Interviews

- Durchführung und Aufzeichnung der Interviews
- Transkription der Audio-Aufzeichnungen

(2) Kategorienbildung/Codierung i.e.S.

- Definition der Analyseeinheiten (i.d.R. Einzelaussagen; Satz oder Satzteil)
- Zuordnung von Kategorien (induktiv aus Textmaterial und/oder deduktiv aus Theorie)
- Entwicklung eines (hierarchischen) Kategorien-System
- Regelmäßige Überprüfung der Kategorien und des Kategorien-Systems

(3) Interpretation der gebildeten Kategorien

- Analyse der Kategorien im dynamischen und statischen Kontext
- Entwicklung eines theoretischen Modells auf der Basis der Kategorien (des Kategoriensystems)

Abschließend seien einige Möglichkeiten für „technische“ Umsetzung des Codierungs-/Kategorisierungsprozesses genannt: Paper & Pencil, Word & Excel, MAXQDA oder andere Software sowie RQDA.

3.5 Ergebnisse

In diesem Abschnitt und dem folgenden **Video-Tutorial** geht es um die Ergebnisdokumentation in einer qualitativen Forschungsarbeit:



Das Ergebniskapitel einer qualitativen Forschungsarbeit weist folgenden **Inhalt** auf:

- „Objektive“ Beschreibung der qualitativen Ergebnisse
- Ggf. quantitative Analyse der Aussagen

Dabei ist aufgrund der im zweiten Kapitel dieses Kompakt-Kurses beschriebenen Charakteristika der qualitativen Forschung **unbedingt** zu **beachten**:

- Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse ist von hoher Bedeutung

In einer qualitativen Forschungsarbeit können die Ergebnisse auf verschiedene Weise berichtet werden. Eine bewährte und **empfohlene Darstellungsform** beinhaltet:

- Ankerbeispiel (Zitat aus den Interviews)
- Beschreibung der Wahrnehmungen, Emotionen, Einstellungen etc. der Probanden

Im Folgenden finden Sie ein **Beispiel für empfohlene Ergebnisdarstellung**:

Brunner, M. & Hommelhoff, S. (2017). Berufliche Sehnsüchte:
Ressource oder Risiko? Eine explorative Studie.
Wirtschaftspsychologie, 2017(2), 52-60.

**Martin (47): Ein Manager, der von Büchern und
Freiheit träumt**

„Also das Stichwort ist eigentlich frei. Also dieses
Freiheitsgefühl.“

Quellen und Inhalte der Sehnsucht

Martin ist Teamleiter in einem Marktforschungsunternehmen und hauptsächlich mit Koordinationsaufgaben befasst. Obwohl ihn die Tätigkeit interessiert, fühlt er sich oft „unter Druck“ gesetzt und kann in der Freizeit nur schwer entspannen. Aus einer gewissen Ratlosigkeit heraus entschied er sich nach der Schule für ein BWL-Studium. Seinen Aufstieg in der Firma beschreibt er als einen „Selbstläufer“, er sei automatisch in die „Maschinerie“ hineingeraten. Eine richtige „Leidenschaft“ konnte er dabei nie entwickeln. Seine aktuelle berufliche Situation beschreibt er als ernüchternd und unbefriedigend: „Das, was ich eigentlich wirklich will, habe ich jetzt in dem Bereich nicht so finden können“.

4 Empfohlene Literatur

Im abschließenden **Video-Tutorial** wird ein Überblick über zentrale Veröffentlichungen gegeben, die eine umfassende und auch vertiefte Auseinandersetzung mit der qualitativen Forschungsmethodik ermöglichen:



Einen Überblick über die Vielfalt der qualitativen Methoden und eine Behandlung von speziellen Aspekten der Qualitativen Forschung finden sich:

- Mey, G. & Mruck, K. (Hrsg.) (2019). Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie (2. Aufl.).

Einen weiterführenden Zugang zur Grounded Theory kann über die beiden folgenden Quellen realisiert werden:

- Glaser, B.G. & Strauss, A.L. (2010). The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research (3rd edition).
- Glaser, B.G. & Strauss, A.L. (2010). Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung (3. Aufl.).

Für ein umfassendes und vertieftes Verständnis der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring sei verwiesen auf:

- Mayring, P. (2016). Einführung in die Qualitative Sozialforschung (6. Aufl.).
- Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (12. Aufl.).

Abschluss des Kurses und Nachwort

Sie sind am Ende des Buchs und der Kompakt-Vorlesung Qualitative Forschung – Qualitative Interviews & Gruppendiskussionen in der explorativen Forschung angelangt. Wenn Sie die einzelnen Kapitel Schritt für Schritt durchgegangen sind, sollten Sie nun eine fundierte Grundlage haben, um ein qualitatives Forschungsprojekt erfolgreich umzusetzen.

Der Autor würde sich über Ihr Feedback zu diesem Kurs freuen. Senden Sie dazu bitte eine Email an: hendrik.godbersen@godbersen.online.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrem nächsten qualitativen Forschungsprojekt.

Ihr Prof. Dr. Hendrik Godbersen